

Die Hebamme im Kampf gegen den Gebärmutterkrebs

Autor(en): **Jung**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **6 (1908)**

Heft 7

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-948934>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:

Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof“
Waghäusg. 7, Bern,

wobin auch Abonnements- und Inserations-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. E. Schwarzenbach,

Spezialarzt für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten,
Stoderstraße 32, Zürich II.

Für den allgemeinen Teil:

Hr. A. Baumgartner, Hebamme, Waghäusg. 3, Bern

Abonnements:

Jahres-Abonnements Fr. 2. 50 für die Schweiz,
Mk. 2. 50 für das Ausland.

Inserate:

Schweiz 20 Cts., Ausland 20 Pf. pro 1-sp. Betzseite.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt. Hauptblatt: Die Hebamme im Kampfe gegen den Gebärmutterkrebs. — Die Körperpflege der Frau. (Schluß). — Aus der Praxis. — Schweizerischer Hebammenverein: Eintritt. — Krankenkasse. — Bericht über den XV. Schweizer. Hebammentag in St. Gallen. — Hebung des Hebammenstandes durch Fortbildung in der Säuglingshygiene. — Vermischtes. — Todesanzeigen. — Anzeigen.
Beilage: Rückblick auf die Generalversammlung des Schweizerischen Hebammenvereins in St. Gallen. — Jahresrechnung der Krankenkasse des Schweizerischen Hebammenvereins. — Vereinsnachrichten: Sektionen Bern, Baselstadt, Section Romande, St. Gallen, Solothurn, Zürich. — Anzeigen.

Die Hebamme im Kampfe gegen den Gebärmutterkrebs.

Vortrag von Herrn Dr. Jung am XV. Schweizerischen Hebammentag.

Im abgelaufenen Jahr sind in Deutschland rund 23,000 Frauen an Gebärmutterkrebs gestorben. Auf meine diesbezügliche Anfrage an das schweizerische Gesundheitsamt teilt es mir in zukunftsweisender Weise mit, daß bei uns in der Schweiz durchschnittlich pro Jahr 350 ärztlich beglaubigte Krebstodesfälle zur Anzeige gelangen. Es wäre jedoch falsch, deshalb annehmen zu wollen, daß die Ziffer bei uns eine wirklich so geringe ist, da in der Schweiz ein Großteil der Leichenschauen nicht von Ärzten vorgenommen wird, somit die wirkliche Todesursache in vielen Fällen gar nicht zur Kenntnis kommt.

Zwischen dem 45. und 52. Altersjahre stirbt von 100 Frauen jährlich etwa eine an Gebärmutterkrebs. Was diese Zahl bedeutet, kann ich Ihnen vielleicht dadurch anschaulich machen, daß ich zum Vergleich anführe, wie im 70er Jahre die deutsche Armee ungefähr die gleiche Sterblichkeitsziffer aufzuweisen hatte. Also bedenken Sie, in diesem gefährlichen Lebensabschnitt von 45 bis 52 Jahren erliegen so viele Frauen der grauenvollen Krankheit als damals von den Schrecken des Krieges Männer dahingerafft wurden. Das sind erschreckende Ziffern, schrecklich vor allem deshalb, weil wir wissen, daß die Mehrzahl dieser Keimzellen hätten gerettet werden können. Zu untersuchen, warum dies nicht geschah und wie dies Ziel erreicht wird, soll heute unsere Aufgabe sein.

Von der Schule her ist Ihnen einiges über das Wesen des Krebses bekannt. Ich möchte Ihnen das nur kurz ins Gedächtnis zurückerufen und mit einigen Strichen ergänzen. Der Krebs ist eine Geschwulst und zwar eine sogenannte bösartige Geschwulst. Das gemeinsame aller bösartigen Geschwülste, das denselben auch den Namen gegeben hat, besteht darin, daß sie in ihrem Wachstum sich nicht auf die Stelle ihres ersten Entstehens beschränken, wie die andern, die sogenannten gutartigen Geschwülste, sondern sie wuchern regellos weiter, über das zuerst befallene Organ hinaus, in die Nachbarschaft, die benachbarten Organe rücksichtslos ergreifend; während also eine sogenannte gutartige Geschwulst über ihre Ursprungsstelle nicht hinausgeht und schließlich nur durch ihre Größe und ihren Umfang Störungen hervorrufen kann, liegt die Hauptgefahr bei der bösartigen Neubildung in dem Ubergreifen auf die übrigen Organe.

Aber nicht nur die zunächst liegenden, direkt anstoßenden Organe werden mitbetroffen, nein,

eine weitere charakteristische Eigenschaft des Krebses besteht nämlich darin, daß er plötzlich auch entferntere Körperstellen befällt. Man bezeichnet das medizinisch mit dem Ausdruck der sogenannten Metastasen-Bildung: Eine ganz anderswo im Körper liegende Drüse oder ein beliebiges anderes entferntes Organ, z. B. Leber, Nieren, Lungen, eine Bauchfellbrühe fängt plötzlich an zu schwellen. In dem Saftstrom, der unjern ganzen Körper durchzieht, sind kleine Teile der ursprünglichen Geschwulst weiter verschleppt worden und beginnen dort nun ihr verheerendes Wachstum. Ja selbst wenn die erste Geschwulst auf chirurgischem Wege entfernt ist — allerdings nur sofern dies nicht frühzeitig genug geschah — können diese Geschwulstteilchen ihre Wanderung bereits angetreten haben und führen nachträglich zur Bildung von sogenannten Rückfällen-Recidiven: Kürzere oder längere Zeit nach der Operation tritt die Geschwulst in einer Drüse oder in einem andern Organ wieder auf.

Damit aber nicht genug, hat der Krebs eine weitere höchst gefährliche Eigenschaft: Seine Wucherung ist nicht von Bestand, sondern hat in hohem Grade die Eigenschaft, zu zerfallen. Gerade beim Gebärmutterkrebs ist dies in hohem Maße der Fall. Die Anfangsstelle wird nach einiger Zeit brandig, faulig, bröckelt ab und verbreitet dadurch einen unerträglichen Geruch. Mit dem Weiterdringen der Geschwulst geht auch dieser Zerfall weiter auf die Nachbarschaft über.

Aber die eigentümliche Zerstörungswut des Krebses hat damit ihr Ende noch nicht erreicht. Bei dem Zerfall der Geschwulst entstehen Giftstoffe, die ins Blut und in die Körperflüssigkeiten übergehen und so den ganzen Körper überschwemmen und ihm schon ziemlich frühzeitig, neben der meist, aber nicht immer, bestehenden auffallenden Abmagerung jenes eigentümliche Aussehen verleihen, das schon den Laien die drohende Gefahr ahnen läßt und von den Ärzten als sogenannte Krebs-Kachexie bezeichnet wird.

An der Gebärmutter selbst beginnt der Krebs am häufigsten im Halse, sehr viel seltener im Körper. Der Krebs im Hals ist leichter zugänglich bei der Untersuchung, daher auch leichter zu entdecken, er ist aber bösartiger. Der Krebs des Körpers ist wegen seiner verborgenen Lage schwerer zu erkennen, er verläuft aber langsamer. Wird nun der Gebärmutterhals vom Krebs befallen, so wuchern die Zellen der Drüsen, welche sich im Halse befinden, regellos und schrankenlos in das Gewebe des Halses hinein. Der Hals wird dabei verdickt und bekommt auch folbige und zottige Auswüchse. Nach kurzem Bestand zerfällt aber die Wucherung. Durch den Zerfall wird der Hals zer-

stört und die Produkte des Zerfalles: wässriger Ausfluß und Blut, faulige, übelriechende zerfetzte Massen gehen nach außen durch die Scheide ab, der Krebs aber frißt weiter. Die Wucherung bringt nach oben in den Körper der Gebärmutter, nach unten auf die Scheide und auf die Seiten-Gegenden. Auch diese Wucherungen zerfallen und die Abgänge werden immer stärker.

Weiter kann er auch die vor der Gebärmutter liegende Blase übergehen und die Blasenwand zerstören. Er kann auch auf den Mastdarm übergehen und diesen anreifen und es bezeichnet den Höhepunkt des qualvollen Leidens, wenn alle diese Organe zusammen nur mehr eine Höhle darstellen mit all den entsetzlichen Folgenercheinungen, die ich Ihnen nicht weiter auseinander zu legen brauche.

Sie werden finden, daß ich hier ein sehr düsteres Bild entworfen und sehr schwarze Farben aufgetragen habe und Sie werden mich fragen, wozu dies alles? Die Berechtigung dazu finde ich in dem schneidenden und fast unerklärlichen Gegenfag der Tatsachen: Der Krebs der Gebärmutter ist heilbar und doch sterben so schrecklich viele Frauen daran. Worin liegt der Grund zu dieser beflagenswerten Erscheinung? Er ist längst bekannt und heißt ganz einfach: die Frauen kommen erst in einem Stadium zum Arzte, das ein erfolgreiches Eingreifen kaum mehr möglich macht.

Wie selten, fast ausnahmsweise nur bekommt man eine Kranke zu Gesicht, wo man sich sagen darf, hier bietet die Operation wirklich Aussicht auf dauernde Heilung, hier kann man wirklich durch rechtzeitiges Eingreifen der Frau die Gesundheit wieder zurückgeben und sie am Leben erhalten. Seit 25 Jahren kennen wir die segensbringende chirurgische Behandlung des Krebses; immer neue Methoden sind hinzugekommen, immer gründlicher suchte man dem Uebel zu Leibe zu rücken, um möglichst alles Krankhafte zu entfernen und der Kranken Aussicht auf sichere Heilung bieten zu können. Nichtsdestoweniger waren die Resultate niederschmetternd, so daß wir uns selbst sagen mußten, weiter auf chirurgischem Wege können wir nicht, das Heil muß von einer andern Seite kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Körperpflege der Frau.

Von Dr. E. S. Strah. — Preis Fr. 11. 20.

(Schluß.)

Seite 153: Die Pflege während der Menstruation selbst richtet sich ganz nach den individuellen Verhältnissen.

Absolute Bettruhe ist wohl nur in den seltensten Fällen nötig.